

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausbrüchern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1,75 Mk., beim Postbezug 1,80 Mk., mit Beleggeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9 bis 3 Uhr geöffnet. — Geschäftsstunde der Redaktion Abends von 6 1/2 bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recitamen außerhalb des Interessentensfelds 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratzbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 72.

Freitag, den 25. März 1904.

144. Jahrgang.

### Stadtverordneten-Sitzung.

Tagesordnung.

Montag, den 28. März 1904,  
abends 8 Uhr.

1. Immobilienumsatzsteuer pp.
  2. Unterführung der Lauchstädter Straße.
  3. Wohn der Mädchen im Krankenhaus.
- Gebühme Sitzung. (691)

Merseburg, den 22. März 1904.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer.  
Witt.

### Aus Südwest-Afrika.

Von dem in dem unglücklichen Gefecht bei Oukilero gefallenen Leutnant der Reserve Thiesmeyer liegen briefliche Nachrichten vor, denen wir folgende Mitteilungen entnehmen: Als der Luftland der Hereros losbrach, waren die vier Landmesser, welche von der Regierung im vorigen Jahre nach Südwestafrika entsandt worden waren, mit der Landestriangulation beschäftigt. Thiesmeyer gelang es noch, nach der Station Seitz zu flüchten. Seine beiden Gehilfen, die 40 Kilometer von ihm entfernt waren, konnten diesen Ort nicht mehr erreichen und wurden von den Hereros erwidert. Nach der Station Seitz waren noch 5 Männer und 3 Frauen geflüchtet, die hier von einer großen Hereremacht belagert wurden. Thiesmeyer schreibt in seinem Briefe von Graumanteken der Hereros, die sich nicht wiedergeben lassen. Es gelang den Belagerten, einiges Vieh nach der Station zu bringen, welches des Tages über geweidet werden mußte, was ganz besondere Schwierigkeiten verursachte. Thiesmeyer, der das Amt eines Kommandanten auf dieser kleinen Festung versah, beklagt sich in seinem Brief darüber, daß auf der Station nur ein

Gewehr Modell 71 mit wenig Munition vorgefunden wurde, während die Hereros mit Modell 88 ausgerüstet waren. Nach der Entsetzung von Seitz gehörte Thiesmeyer dem Korps des Majors von Glasenapp an und fiel am 13. in dem Gefecht bei Oukilero. Von den anderen Landmessern ist nur Kunde von Landmesser Steffen hier eingetroffen. Nach einer Mitteilung von ihm hat Steffen, der Leutnant der Reserve im Pionier-Battalion Nr. 7 ist, bei der Entsetzung von Oshandja mitgewirkt. — Der ebenfalls bei Oukilero gefallene Referveleutnant Wendig hatte im Sommer vorigen Jahres das Examen als Regierungsbaumeister (nicht Regierungsbauführer) bestanden. Im September ging er dann nach Swatopmund. Dort wurde er von Mitte Januar ab mit der Leitung derjenigen Arbeiten betraut, welche erforderlich wurden, um die durch außerordentlich heftige Regenfälle beschädigte Regierungsbahn wiederherzustellen. Erst als er sich dieser verantwortlichen und schwierigen Mission stellt und mit Erfolg erledigt hatte, eilte er zu den Föhnen, um im ersten Gefechte, in welchem er mitkämpfte, an der Seite zu überaus zahlreicher Kameraden den ehrenvollen Tod fürs Vaterland zu finden.

\* Berlin, 23. März. Nach einer Meldung des Gouverneurs v. Patta kam er breitet sich der Luftstand am Großflusse auf englisches Gebiet aus. Die englische Kolonisation Ostsum wurde am 10. März angegriffen. Oerft Müller mit drei Kompagnien beherzigt vom Großflusse aus die Lage.

\* Berlin, 23. März. Eine Extranummer des „Deutschen Kolonialblattes“ bringt ausführliche Berichte des Kaiserl. Gouverneurs in Windhoek vom 20. Januar und 8. Februar über die Entsetzung und den bisherigen Verlauf des Hereroumsstandes.

### Rußland und Japan.

\* London, 23. März. Den „Times“ wird aus Tokio berichtet, daß beide Häuser des Parlaments eine Dankesdanksagung für die Marine beschlossen haben. Beide politischen Körperschaften sind einig darin, die Regierung in ihrem Programm bezüglich der Kriegssteuern zu unterstützen, abgesehen von einigen Abänderungen, nach denen die veranschlagten Einkünfte aus den Steuern um annähernd eine Million Pfund Sterling herabgesetzt werden. Ferner soll die Bestimmung getroffen werden, den Zeitraum für die Erhebung der erhöhten Steuern nicht über ein Jahr nach Beendigung des Krieges hinausgehen zu lassen. Diese Maßregel bedeutet infolgedessen eine einschneidende Aenderung, als die erhöhten Steuereinkünfte dadurch nicht mehr für den Dienst der neuen Schuld verfügbar sein würden.

— Wie den „Times“ gestern, ebenfalls aus Tokio, telegraphiert wurde, wurden 300 aufständische Koranier aus Hamhung von den Japanern, die von Chusan aus ausrückten, angegriffen. 2 Koranier wurden getötet, 20 verwundet, 65 gefangen genommen. Die Gefangenen geben an, sie seien von den Russen aufgefangen worden.

\* London, 23. März. Die „Times“ melden aus Tokio: Die koranische Regierung hat sich entschlossen, Yonagampoh dem fremden Handel zu öffnen.

\* Petersburg, 22. März. Ein amtliches Telegramm des Statthalters Alexeev an den Kaiser aus Mukden von heute meldet: Der Kommandant der Flotte berichtet heute aus Port Arthur: Am Mitternacht näherten sich zwei feindliche Torpedoboote auf der äußeren Reede, wurden aber durch die Schiffsbesatzung der Batterien entdeckt und mit Feuer von den Batterien und drei Kanonenbooten empfangen. Die Japaner zogen sich infolgedessen zurück. Um 4 Uhr früh wurde

ein zweiter Angriff von den feindlichen Torpedoboote ebenfalls zurückgewiesen. Bei Tagesanbruch näherten sich von allen Seiten drei feindliche Detachements, sechs Panzer, sechs Panzerkreuzer, sechs Kreuzer zweiter und dritter Klasse und sechs Torpedoboote. Um 7 Uhr früh begann unser Geschwader die innere Reede zu verlassen, als erster Kreuzer der „Moltke“ mit meiner Flagge. Feindliche Panzer näherten sich Vantieschjau und feuerten etwa hundert Schuß auf Port Arthur und etwa die gleiche Zahl auf die Umgegend. Unsere Schiffe fielen trotz der Entfernung sehr gut ein. Gegen 10 Uhr früh traf eine Granate einen japanischen Panzer, der sich entsetzte. Nachdem das Bombardement gegen 11 Uhr vormittags aufgehört hatte, entfernten sich die feindlichen Schiffe, ohne unser Geschwader anzugreifen. — Nach einem weiteren Bericht Stoefels bestand das feindliche Geschwader, das vor Port Arthur erschien, aus sechs Panzern und zwölf Kreuzern. Gegen 9 Uhr früh teilte sich das Geschwader: die Panzer und Torpedoboote nahmen Stellung zwischen Vantieschjau und der Golobinabucht, während die Kreuzer in zwei Gruppen nach Süden und Südwesten von Port Arthur gingen. Um 9 Uhr 20 Minuten eröffnete der „Retwisan“ das Feuer über Vantieschjau hinweg gegen die feindlichen Panzer, die antworteten und auf die Stadt zielten. Inzwischen ging das russische Geschwader auf die äußere Reede und formierte sich in Linie. Gegen 11 Uhr schwächte sich das Feuer ab. Das japanische Geschwader vereinigte sich, dampfte langsam nach Südosten ab und war um mittag verschwunden. Fünf russische Soldaten wurden während der Beschließung getötet, neun verwundet, einer leicht verletzt.

\* Petersburg, 23. März. Wie gemeldet wird, vollzählig sich noch Meldungen aus Westchina-Umsicht der Uebergang der russischen Truppen über den Balkan-See in

### Der Mondstein.

Detectivroman von Willie Collins.

(48. Fortsetzung.)

Wielleicht zum erstenmal in seinem Leben stand der große Cuff bestürzt und sprachlos da wie ein gewöhnlicher Sterblicher. Meine Herrin Angelica ließ sich ihren Regenmantel bringen. Draußen goß es noch immer in Strömen und der geschlossene Wagen, den Fräulein Rachel benützt hatte, war noch nicht wieder aus der Stadt zurück. Vergebens suchte ich Wladyslaw zu bewegen, sich nicht der Unbill des Wetters auszuliefern. Auch meine Witte, die beglückten zu dürfen, um den Regenstich zu halten, wurde mich abgesehen. Der Stallknecht fuhr mit dem Ponywagen vor; in der Halle wandte sich Wladyslaw noch einmal zu dem Wachmeister: „Auf zweierlei können Sie sich fest verlassen“, sagte sie. „Ich werde Fräulein Wender gegenüber das Experiment ganz ebenso durchführen, als Sie es selber hätten tun können. Und das Ergebnis werde ich Ihnen entweder mündlich oder schriftlich mitteilen, bevor der letzte Zug heute abend nach London abfährt.“

### Neunzehntes Kapitel.

Sobald ich wieder Zeit hatte, sah ich mich nach Cuff um. Er lag in einem bequemen Winkel der Vorhalle und blätterte in seinem Taschenbuch.

„Sie machen sich wohl Notizen über unsern Fall?“ fragte ich.

„Nein, ich sehe nach, welches Geschäft ich zunächst übernehmen habe.“

„So? Dann glauben Sie also, daß die Sache hier zu Ende ist?“

„Ich glaube, daß Lady Wender eine der geschicktesten Frauen in England ist, und daß es sich mehr der Mühe lohnt, eine Rose anzusehen als einen Diamanten“, lautete Cuffs Antwort. „Wo ist der Gärtner, Herr Wetteres?“

Von dem Mondstein wollte er kein Wort mehr hören; er hatte alles Interesse an der Untersuchung verloren. Während sich Cuff nun im Treibhaus festig mit Beggie über Rosenzucht freit, machte mir Herr Franklin viel zu schaffen. Ich hatte ihm das Ergebnis der Unterredung in Wladyslaw Wohnzimmern mitgeteilt und er beschloß, seine Briefe zu verschicken, bis wir Nachricht aus Feiringhall erhielten. Das war sehr natürlich, aber was sollte er mit der müßigen Bartezeit anfangen? Er irte ruhiglos von einem Zimmer ins andere; in der Bibliothek hatte ich ihn vor der Wandkarte von Italien liegen sehen; gleich darauf fand ich sein Taschentuch im Wohnzimmer am Boden liegen, und im Speisezimmer stand Samuel mit einem Glas Wein und gerösteten Brotschnitten, — der junge Herr hatte wie rasend nach einer Erfrischung geklingelt und war sehr nirgendwas zu finden. Endlich entdeckte ich ihn im Verandazimmer, wo er mit den Fingern

Hieroglyphen auf die beschlagenen Scheiben malte.

„Mr Sherry steht drüben für Sie bereit, Herr Franklin“, sagte ich. Er sah mich verdächtig an und erwiderte: „Wie erklärt sich Euch denn Wahls Benehmen gegen mich, Wetteres?“ — Ich hatte den Robinson Crusoe zu mir gefickt und hoffte, wir würden darin etwas Brauchbares finden; aber Herr Franklin hatte keine Geduld zu lachen und klappte das Buch wieder zu. Nun redete er so lange von seinen verkümmerten Plänen und Hoffnungen und von dem Horn seiner Cousine, die gar nicht mehr bei selber sei, weshalb er sich das Unrecht, das sie ihm angetan, auch nicht zu Herzen zu nehmen brauche, bis mir ganz wie im Kopfe wurde. Ich holte ihm denn Sherry und zog mich dann in mein Zimmer zurück, wo ich in Ruhe meine Pfeife Zigar rauchte, was eine rechte Wohltat für mich war.

Doch so leichten Kaufs sollte ich Herrn Franklin noch nicht los werden. Auf seinen weiteren Zergängen durch das Haus hatte er meine Pfeife gezogen und dabei war ihm plötzlich eingefallen, daß er seiner Cousine zuleibe das Hausgen ausgehen hatte. Mit der Zigarettenstafette in der Hand kam er zu mir herbeigekürrt: „Gebt mir Feuer, Wetteres“, sagte er. „Wer in seinem Leben so viel geraucht hat wie ich, sollte wissen, daß es mit den Weibern ist wie mit den Zigarren. Man nimmt eine, man verucht sie und wenn es nicht die Rechte ist, wirft man sie weg und nimmt eine andere. Wählt man

ein Mädchen und sie bricht einem das Herz nun so muß man's eben mit einer andern verfluchen!“

Da kam einmal wieder seine ausländische Erziehung zum Vorschein und die französische Seite seines Charakters hatte die Oberhand. Das dauerte aber nicht lange und selbst während wir rauchend beisammen saßen, blies er rubeles und aufgeregt.

Der Ponywagen kam schon eine gute halbe Stunde früher zurück als ich erwartet hatte. Wladyslaw's Absicht war, fürs erste auf Besuch bei ihrer Schwester zu bleiben. Der Stallknecht brachte zwei Briefe von meiner Herrin mit, einen für mich und einen für Herrn Franklin, den ich ihm sogleich in die Bibliothek schickte, wo er schließlich wieder gelandet war.

Meinen Brief nahm ich mit auf mein Zimmer. Als ich ihn öffnete, fiel ein Brief heraus und so wußte ich, bevor ich noch ein Wort gelesen hatte, daß die Sache mit dem Mondstein abgemacht war. Cuff sollte die Untersuchung nicht weiter führen und seine Entlassung erhalten.

Ich schickte nach dem Treibhaus; der Wachmeister kam, noch ganz erfüllt von seinem Streit mit dem Gärtner. Als er den Brief in meiner Hand sah, fragte er gleichmütig: „Hat Wladyslaw Ihnen geschrieben? Weht mich der Inhalt des Briefes irgend etwas an, Herr Wetteres?“

(Fortsetzung folgt.)



gebadet haben sollte. Trodum hat die Polizei unangelehnt nach dem Verhoffolten recherchiert. Jetzt ist nun hierher die Nachricht gelangt, daß Schneider in Stockholm verhaftet worden sei. Jedenfalls wird die gerichtliche Untersuchung nicht in diese mystische Angelegenheit bringen.

**Bitterfeld, 22. März.** Eine geheime in 1890 vollzogene Geschichte erzählt die „Volkszeitung“. Auf der Fahrt von Leipzig nach Berlin ist der Krankenpfleger Gustav Franke aus Leipzig angeblich durch Betäubungsmittel wehrlos gemacht und dann beraubt worden. Er ist mit der Tochter des in Berlin wohnenden Kaufmanns N. verlobt und wollte am Sonnabend seine Hochzeit begehen. Er wollte am Donnerstagabend in Berlin eintreffen und seine Braut und deren Verwandte besorgen sich zum Empfang auf den Anhalter Bahnhof. Der Verlobte kam jedoch nicht, stattdessen lief einige Stunden später ein Telegramm ein mit folgendem Inhalt: „Komme erst morgen. Gustav.“ Der Erwartete traf aber weder Freitag noch Sonnabend ein. Am Sonntag fuhr daraufhin ein Verwandter der Braut nach Leipzig und stellte fest, daß Franke am Donnerstag von dort abgefahren ist. Gestern vormittag endlich traf der Krankenpfleger bei den Eltern der Braut ein. Er war total erschöpft, seine Beine waren geschwollen und er befand sich in leidenden Zustände. Als Ursache der Verzögerung gab er folgende Erklärung: Als er in Leipzig den Schnellzug bestieg, befanden sich in dem Wagenabteil, in dem er Platz nahm, zwei Jagdgäste, zu denen sich ein Diener hinzugesellte. Die drei Jagdgäste unterließen sich miteinander. Bald nach der Abfahrt des Zuges wurde Franke plötzlich von einer ihm unerwartlichen Wirtin überfallen und schlief ein. Als er in der Nähe von Bitterfeld wieder aufwachte, war er allein im Abteil. Er fühlte sich schwach, witz im Kopf und an der Brust beengt. Er vermißte seine Gepäcksstücke in Höhe von 2300 M., die er der Sicherheit halber mitgenommen hatte, seine goldene Uhr und Kette, die Fahrkarte, sowie seine sämtlichen Papiere. Nicht fähig, einen festen Gedanken zu fassen, rief die Verlobte in Bitterfeld aus, irte stundenlang umher und ging schließlich, da er auch nicht die geringsten Mittel besaß, um nach Berlin telegraphieren zu können, bis Wittenberg. Hier suchte er einen Bekannten auf, der ihm das Geld ließ, um die Fahrt nach Berlin fortsetzen zu können. Franke behauptet ferner, daß er das Telegramm, das seine Ankunft in Berlin für Freitag früh ankündigte, nicht aufgegeben habe. Einen unfrankierten Brief an seine Braut, den Franke am Donnerstag spät abends in Bitterfeld zur Post gegeben und worin er mitteilte, daß er vorläufig nicht kommen könnte, erhielt die Adressatin am Sonnabend früh. Die Polizei, der die Anzeige von dem Raubfall im Eisenbahnzuge erstattet worden ist, stellt den Angaben Franke's skeptisch gegenüber.

**Magdeburg, 22. März.** Ein Beispiel von gemeinschaftlichem Terrorismus wird gemeldet. Im September 1903 arbeitete auf dem Neubau der hiesigen Kranarbeiten ein Arbeiter Wöttinger zusammen mit Arbeitskollegen, die Mitglieder des sozialdemokratischen Zentralverbandes der Bau- und Erdarbeiter sind. Wöttinger selber war aus dem Verbande wegen der zu hohen Beiträge ausgestiegen. Er wurde wiederholt und dringend ersucht, wieder einzutreten. Als er dem Ersuchen nicht nachkam, drohten die Verbandmitglieder, die Arbeit niederzulegen. Um das zu verhindern, wurde der Arbeiter Wöttinger entlassen. Es kam in dieser Sache zum Prozeß, wobei zwei von den sozialdemokratischen Verbandmitgliedern wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zu einem Monat und zu drei Wochen Gefängnis verurteilt wurden. Das Urteil des Schöffengerichts ist jetzt von dem Magdeburger Landgerichte in Berufungsinstantz bestätigt worden. An dem Fall ist charakteristisch, daß der Arbeiter Wöttinger entlassen und darum also mit Arbeitslosigkeit bestraft wurde, weil er sich nicht zwingen lassen wollte, der sozialdemokratischen Organisation anzugehören.

**Genthin, 22. März.** In einem Separatwagen trafen auf der Nachfahrstation Großmülowitz wiederum ca. 20 Schwerkranke aus der Provinzial-Tuberkuloseanstalt Altkersitz ein, um in der neuen Dr. Wünger'schen Heil- und Pflegenanstalt Unterkunft zu finden. 2 Ärzte, 1 Oberwärtin und zwei Krankenwärtner begleiteten den Transport.

**Dommisch a. d. Elbe, 22. März.** Allgemeine Teilnahme wird der hier lebenden Witwenkassette entgegengebracht. Ihr ältester Sohn, Feldwebel Hermann Wülfel, der seiner Militärpflicht beim Regiment Gardes du Corps genügt, dann zur Schutztruppe übergetreten war und im Mai dieses Jahres

nach zehnjähriger Dienstzeit in Deutsch-Südwestafrika in die Heimat zurückkehren sollte, ist am 13. ds. Mts. im Kampfe gegen die Hereros mit noch 18 Mann und 7 Offizieren gefallen. Der ahnungslosen Mutter wurde die Trauerkunde vergangenes Sonntag vor dem Gottesdienste überbracht. Ihr braver Sohn, unserer tapferen Landsmann, er ruhe in Frieden!

**Bedra, 21. März.** Am 23. März. Am 1. September dieses Jahres ist die hiesige, unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle neu zu besetzen. Die Stelle gewährt das Grundgehalt von 1800 Mark nebst freier Wohnung und Hausgarten.

**Anna, 21. März.** Auf eigentümliche Weise hat das einjährige Kind des Landwirts Körner im benachbarten Liebelandorf sein Leben eingebüßt. Der Kleine kletterte in einem unbewachten Augenblick aus seinem Wagen in ein danebenliegendes mit Buttermilch gefülltes Faß und stürzte in dieses hinein. Als nach wenigen Minuten die Mutter herbeikam, war das Kind schon tot.

**Luppe - Saale - Kanal.**

Durch die Tageszeitungen ging jüngst eine Notiz, wonach die Dresdener Handelskammer der Königlich sächsischen Staatsregierung empfohlen habe, ihre Genehmigung zum Bau des Luppe-Saale-Kanals, von Leipzig bis in die Höhe von Schkopau, zu verlagern und dem ursprünglichen Plan Leipzig-Miesa wieder aufzunehmen. Und in der Tat soll das sächsische Ministerium es bereits abgelehnt haben, dem Projekt näherzutreten. Dieser Entschluß dürfte im Interesse der sächsischen Anlieger-Interessenten auf's tiefste bedauert werden.

Wenn die Handelskammer zur Begründung ihres Antrages anführt, daß Preisen und Anhalt zuwider die Saale zu einem Großschiffahrtsweg umgestaltet hätten, so hätte es vielleicht der Mühe wertig, erst einmal in offizieller Weise die Meinung der maßgebenden Kreise zu erfordern. Bei der wohlwollenden Haltung, die die preussische Regierung dem Projekt gegenüber stets eingenommen hat, hätte sie wahrscheinlich den billigeren zu stellenden Anforderungen bezüglich Regulierung der Saale entsprochen und damit das Beispiel einer wahrhaft großzügigen, nicht nur auf das Wohl des eigenen Bundesstaates bedachten Politik gegeben. Aber man hat es in Sachsen gar nicht erst versucht, sich mit den anderen Staaten ins Benehmen zu setzen. Wenn der Bau auf Miesa empfohlen wird, dann liegt die Frage nahe, warum man nicht schon längst diesen schon ca. 20 Jahre lang fertige Projekt ausgeführt hat. Der Grund hierfür laßt nur in den hohen Kosten gefunden werden, die der Bau fast unmöglich machen. Sicherlich berechtigt der Luppe-Saale-Kanal nicht alle sächsischen Wünsche, aber alle bisherigen Projekte haben sich als unausführbar oder zu teuer erwiesen. Hier kann mit einem Kostenaufwand von 17 Millionen Mark der Anschluß von Leipzig an das Wasserstraßennetz in einer Weise hergestellt werden, die für's Erste genügt und jederzeit vergrößert und erweitert werden kann ohne erhebliche Unkosten. Einem Kanal-Projekt Leipzig-Treppau, wie es auch wiederum in jüngerer Zeit aufgetaucht ist, würde preisgünstiger das Erlaubnis nie erteilt werden, da dieser gar kein Gefälle hat und das stagnierende Wasser erhebliche hygienische Gefahren birgt. Das preussische Interesse an dem Anschluß Leipzigs ist ja überdies nur gering. Für den Luppe-Saale-Kanal besteht es deshalb, weil im Verein mit diesem der langgehegte Wunsch der Regulierung der Luppe und Elber aus seiner Bewirklichung entgegengeht. Diese ist nun anderweitig endlich in Angriff genommen. Ist aber erst eine Regulierung unabhängig vom Kanal erfolgt, so wird ein Bau durch Preußen in der Richtung auf die Saale sehr erschwert. Dann werden sich die Stimmen mehren, die auf die Nichtigkeit des Kanals hinweisen, auf die Veränderung des Grundwasserstandes usw.

Ob diese dann, wenn das Interesse an der Regulierung erloschen ist, nicht durchbringen, steht dahin. Es wäre deshalb liebhaft zu bedauern, wenn in Sachsen dieser vielleicht nie wiederkehrende Augenblick verpaßt würde.

**Bermischtes.**

**Leipzig, 23. März.** Ein eigenartiger Verunglückungsfall ereignete sich gestern in der Familie eines an der Berliner Straße wohnhaften Köchenskinders. Der Ehegatte waren zur Aufbebung seines Gesundheitszustandes vom Arzte 10 Stund benötigende Pulver verordnet worden mit der Bestimmung, täglich eins davon zu nehmen. In einem Unfälle von Aufregung nahm jedoch der Mann sämtliche Pulver auf einmal zu sich, was zur Folge hatte, daß er in einen bewußtlosen Zustand verfiel, aus welchem er trotz sofortiger ärztlicher

Hilfeleistung nicht wieder erwachte. Mittels Krankenwagens erfolgte seine sofortige Überführung in das Krankenhaus zu St. Jakob.

**Bemerkung.** Hier ist der Ingenieur Viktor Jahnke, Vertreter der Berliner Aktien-Gesellschaft für Fischbahnen, wegen Unterschlagung von 50000 Kronen verhaftet worden.

**Gerichtszeitung.**

**Leipzig, 22. März.** Das Obergerichtsgericht verhandelte u. a. folgendes: Sieben Diebstahlsfälle auf einmal hatte der beim 6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68 in Miesitz dienende Trompeterleutnant Ernst Otto Jahnke angeklagt und den sämtlichen Bräuten auch das Eheversprechen gegeben. Daß es dem Don Juan aber lediglich darum zu tun gewesen ist, die Mädchen geblüht auszunutzen, ergab die gegen ihn vor dem Obergerichtsgericht wegen Diebstahls in vier Fällen abgehaltene Hauptverhandlung. Hieran seiner Bräute hat Jahnke ihrer verdienten Ehespartnisse in Höhe bis zu 230 M. abgenommen und das Geld zur Zahlung von Gerichts- und Erziehungsstellen sowie zu Geschenken für andere Mädchen verwendet. Das Obergerichtsgericht Leipzig schloß sich im wesentlichen dem Erkenntnis des Obergerichts der 4. Division Nr. 40 an und erkannte gegen Jahnke auf ein Jahr Gefängnis, Degradation und Verlegung in die erste Klasse des Soldatenstandes. Eingekerkert ist der Angeklagte zu der Verurteilung, trotz des gemeingefährlichen Treibens des Angeklagten nochmals von der Abrechnung der bürgerlichen Ehrenrechte ab.

**Leipzig, 22. März.** In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde u. a. folgendes verhandelt: Der Unterquersbagger Robbe in Unteressitz hatte zwei Klappstuten zu verkaufen, und eines Tages meldete sich bei ihm der Pferdehändler Ernst Krug aus Weiskensfeld, der nach der Beschäftigung dem Robbe einen Käufer zusammenstellen wollte. Krug ließ darauf ersehen Krug wieder und brachte den Pferdehändler Friedrich Becker aus Halle mit, die die Pferde kaufen wollte. Es kam auch zum Kaufabschluß. 1800 M. war der Preis, und es wurde vereinbart, daß die Pferde noch einige Wochen auf dem Gute stehen bleiben sollten. Beim Abholen sollte dann sofort alles bezahlt werden. Am 1. Juni 1903 erließen nun Becker und Krug wieder, um die Pferde zu holen. Becker zahlte 400 M. dar und gab dann dem Robbe einen Brief, in welchem er dem Robbe die Pferdehändler Hermann Werten aus Leipzig über 1400 M. Zuzahlung wollte. Robbe schloß sich mit der Zahlung mit einem Wechsel nicht zurückgeben, doch schließlich war er damit einverstanden und Becker zog mit den beiden Pferden ab. Als er dann über die Zahlungsfähigkeit des Becker ungünstige Nachrichten erhielt, wollte Robbe gern das Geschäft rückgängig machen, ja sogar 450 M. dem Becker als Ablösung lassen; dieser ging jedoch darauf nicht ein und erzielte die beiden Pferde für 2000 Mark weiter. Der Wechsel über 1400 M. wurde am Verfalltag nicht eingelöst und eine Wechselklage strengte R. nicht an, angeblich, weil er sich eine weiteren Kosten machen wollte. Heute sind nun die drei Pferde abgeholt, wenn Becker angesetzt, da die Klage annehmbar, der ganze Pferdehandel sei ein abgeleiteter Wandel gewesen. Die umfangreiche Beweisaufnahme führte aber zur Freisprechung der drei Angeklagten.

**Kleines Feuilleton.**

**Auf entsehlende Weise verunglückt** ist ein Tourist aus Brooklyn, Franz Conroy, der mit seinem Freunde Barlow eine Gebirgspartie auszuführen. Dieser erzählte: Wir gingen, begleitet von einem Fiel, der unser Gepäck trug, am Rande der Felsenkette dahin, wobei das eine Ufer des Pine Mile Creek umfließt. Plötzlich stürzte der Fiel und rief R. Conroy im Falle mit sich. Ich beugte mich über den Abgrund, um mich zu überzeugen, was geschehen, und ob noch Rettung möglich sei, und sah, daß Conroy auf eine Felsplatte gefallen war, die etwa 100 m unter dem von uns benutzten Fußsteige hervorragt. Es vergingen einige Stunden Minuten, bevor ich auf meine wiederholten Fragen Antwort erhielt. Endlich rief Conroy, daß er an den Hüften stark verletzt wäre und ein Arm gebrochen. Ich hat ihn, sich solange zu gebulden, bis ich imstande sei, ihm Rettung zu bringen. In dem Momente, wo ich mich aufmachen wollte, um Hilfe zu holen, durchbrach ein gellender Schrei die Stille. Ein ebenso außergewöhnliches wie schreckliches Schauspiel bot sich meinen Blicken dar. Zwei große Adler, deren Horst sich in der Nähe der Felsenplatte befand, auf die Mr. Conroy gefallen war, stritzten sich auf meinen Freund und attackierten ihn mit ihren Schnäbeln und Krallen. Conroy verteidigte sich mit seinem Messer, so gut er konnte, doch erlitten bald seine Kräfte. Dazu kam noch, daß einige Schnabelschläge der Adler ihn ins Auge trafen. Ein Pfeilstrich des eines Anknalligts Beraubten, und der Unglückliche stürzte in die Tiefe, wo ihn der Tod sofort erteilte.

**Ein Verurteilter** wird aus Tschumbi (Simalanggebirge) gemeldet. Dabei wurde eine Abteilung Pioniere, die in der Nähe arbeitete, verhaftet. Drei Mann wurden gefoltert, vier schwer verletzt. Durch das abfällige Urteil wurde auch ein Teil der Straße fortgerissen.

**Ein raffinierter Dieb**, der mit Hilfe von zahlreichen Empfindungen reiche und aristokratische Familien brandstiftete, ist dieser Tage in Paris in der Person eines gewissen Gonzales verhaftet worden. Er operierte unter dem Namen Da Picatori

in Mentone, Nizza und Cannes in der Weise, daß er in reichen, aristokratischen, in Wädtern gelegenen Familien Eintritt suchte. Bald war es ihm infolge seines gewandten und eleganten Auftretens gelungen, ein Liebesverhältnis mit der erwachsenen Tochter anzuknüpfen, das angeblich zur Verlobung und Hochzeit führen sollte. Der zukünftige Ehegatte ließ sich den Schmutz seiner Auserwählten zeigen, bemängelte die schlechte und wenig ansprechende Fassung, dat und erhielt auch überall die Erlaubnis, den Schmutz bei einem ihm bekannten Goldarbeiter schöner und kunstvoller fassen zu lassen. In Wahrheit aber brach der Gauner die echten Steine heraus und ersetzte sie durch falsche. Auf diese Weise betrog er eine große Anzahl von Familien um Tausende. Durch einen Zufall wurden seine Manipulationen entdeckt und ein hinter ihm erlassener Steckbrief führte in Paris zu seiner Verhaftung.

**Eine Wohnung.** Die Frankfurter Oberzehlertur erzählt folgendes Geschiehen: Der Staatssekretär Kraetzke bereste mit einem seiner Räte einen Oberprokurationsdirektor und der Oberprokurationsdirektor schloß sich beiden an. Alle drei sind Junggeheile. Auf einem Postamt fragt der Staatssekretär einen jungen Beamten: „Wie ich sehe, sind Sie Jung verheiratet? Sie sind doch noch recht jung!“ Treuzerzig antwortete der Angebetete: „Ja, als Junggeheile verbummelt man zu sehr.“ Die drei Herren lachten recht herzlich und fuhrten von dannen.

**Im Unterseeboot.** Anlässlich des Unterganges des englischen Unterseebootes gibt ein englischer Seemann, der an einer Probefahrt im Unterseeboot Nr. 2 der englischen Flotte in der Stotes Bay teilnahm, eine interessante Schilderung seiner Erfahrungen dabei: „Das Gefühl, das man beim Untertauchen des Bootes hat“, erzählt er, „ist sehr eigentümlich. Man fühlt deutlich den verstärkten Druck, der durch das Untertauschen verursacht wird. Nicht gibt es dabei in Menge; durch die Gaslumen im Kommandorturm sieht sich eine Art grünliches Dämmerlicht herein in einer Tiefe von zwei Faden. Man kann, wenn man durch eine dieser Pfortenöffnungen hinausobert, sagen, ob der Himmel bewölkt ist oder ob die Sonne auf die Meeresoberfläche scheint. Das erste Gefühl, das man unter Wasser hat, ist eine Art Betäubung; sie wird durch das Gefühl der völligen Hilflosigkeit hervorgerufen, das den Befehl, der sich in diesem beengten Raume befindet. Die Bewegungen des Bootes sind nicht wahrnehmbar, selbst wenn es mit seiner vollen Unterseebootfähigkeit von sieben Knoten fährt. Das Gefühl der Stille ist sehr stark. Orientierung befristete mich und ebenso ein schreckliches Gefühl von Seekrankheit. Alle, die in den Unterseebooten sind, werden bald sehr bleich. Das ist, wie ich meine, eine Folge der schlechten Verliche, die sich dort erzeugen.“

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

25. März: Wolkig, teils heiter, stichweise Niederschlag. Milde.  
26. März: Veränderlich, wolkig, sonnig, normal temperiert. Windig.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**Wien, 23. März.** Im Wiederer Prozeß wegen der auf einem Manöver am 1. März vorgenommenen zahlreichen Unfallsfälle wurde heute das Urteil verkündet. Oberst von Grünzweig wurde zu fünf, Oberst von Terö zu 2 Monaten strengen Arrest verurteilt wegen Außerachtlassung der Dienstvorschriften, begangen durch Untertauschung der dem Vorgesetzten obliegenden Sorge für die Erhaltung und Säuberung der untergebenen Mannschaften. Wegen Major Jachs wurde das Verfahren eingestellt; er soll im Disziplinarwege bestraft werden. Alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

**Friedmann & Co.,**  
Bankhaus,  
Halle a. S., Poststrasse 2.  
Ankauf | Wertpapieren,  
Verkauf | von Hypotheken,  
Wechseln etc.  
Annahme von Bareinlagen,  
Kreditgewährung.

Evangelische Glaubensgenossen!

Das Jahr 1904 wird ein bedeutungsvolles Jahr werden für die evangelische Kirche. Es soll die feierliche Einweihung einer Kirche sein, welche von der ganzen evangelischen Welt erbauet, den in unseren Tagen so nötigen Ruf erschallen läßt: Wir sind auch noch da, wir Protestanten, wir Nachkommen jener mutigen Männer, welche am 19. April 1529 zu Speier...

J. E. Knauth & Sohn, Gutesplan 8, empfehlen alle Neuheiten der Saison als Cylinder und Chapeau-Claque, Haar-, Woll- und Stoffhüte in weich und fest. Größtes Lager in Mützen von den elegantesten bis zu den billigsten. Schürhaken in allen Gattungen, Prinz Heinrich-Mützen, Matrosen, und Sport für Frauen und Mädchen in Arbeits- und Compotier-Mützen.

Naethers Kinderwagen weltbekannt und berühmt als erstklassiges Feiner Fabrikat. Mein großes Lager bietet für jeden Geschmack und jeden Stand gleich große Auswahl. Sämtliche Wagen sind in den neuesten Farben und Facons gehalten und mit facconierten lemnischenen Sturmfängen versehen, die ihre Spannkraft nie verlieren. Naethers Kinder-Sportwagen in großer Auswahl, vom einfachsten bis zum elegantesten ein- und zweiflügelig, mit u. ohne Gummiräder, mit u. ohne Verdeck, am Lager.

Ernst Ochse, Halle bleibt nach wie vor vorteilhafteste Bezugsquelle für geröstete Kaffees feinsten Geschmacksrichtung à 100, 120, 140, 160, 180 u. 200 Pfg. p. Pfund, dabei Menado-Mischung schon von 140 Pfg. an. Kaffee, Schokoladen, Thee und Biskuits in größter Auswahl. Kolonialwaren und Landesprodukte, prima Qualitäten. Gütige Bestellungen - auch durch Fernsprecher Nr. 371 - werden mittels Transport-Fahrer schnellstens in Ausführung gebracht.

Ernst Ochse, Inhaber der Kaffee-Rösterei „Merkur“, Kolonialwaren-Handlung I. Ranges. Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel, Schablonen. Wer Fußböden, Möbel, Wagen, Fenster etc. freigen will, kaufe nur die sachmännlich hergestellten freigelegten Oel- und Lackfarben i. B. Lackfarben i. B. a. No. 1, 60, 1, 80, 2., 2.20 aus der Neumarkt-Drogerie.

Den grössten Erfolg zur Beseitigung jeder Rauchplage sichert der mehrfach preisgekürzte „Aeolus“ vollständig feststehend, besitz keine drehbar. Teile, D. R.-P. u. Auslandspatente welche einrostet u. einrussen. Vertretung u. Lager: C. Günther jun., Baugeschäft, Merseburg.

Einer Posten etwas trübe gewordener echter Schweizer Stickerien verkaufe zu wesentlich zurückgesetzten Preisen. Ida Böttger Nachf., Gr. Steinstraße 9.

Möbeltransporte jeder Art führt aus coulant und prompt Carl Ulrich jun., Joh.: Wilhelm Gummert, - Gotthardsstraße 21.

Schmiedegejelle findet Anstellung (678) Chamottefabrik Marienwerth, Debes b. Dürrenberg. 250 Yr. Vollmilch I. Sorte, werden bei hohem Preis frei Bahn, mit Preisangabe, gefügt. Offerte unter Nr. 683 an Hermann Ziehm, Leipzig, Hamburgerstraße 40.

Unterricht in Kunst-Gardarbeiten (Weißtitten, Nadelmalerei, Schützen und Brennen mit Malerei etc.) erteilt Marie Schuler, welche Maurer 6, 1. Verlegungshalber ist die bis jetzt von Herrn Reg.-Baumeister Schiffer innegehabte Parterre-Wohnung am Bahnhof 1 sofort zu vermieten. Schmidt, Halleischestraße 24.

Gemüsekonserven, und Gelées, ff. Pflaumenmus, Väterei-Bedarfsartikel, stets frische Molkerei-Produkte, Kolonialwaren, Delikatessen und Süßfrüchte empfiehlt Carl Rauch, Markt. Speise = Schokolade

Sarotti, Sildebrandt, Neugebauer u. Lohmann, Hartwig u. Vogel, Scharf, Gailler, Lind u. H. n. hochfein u. d. billigsten bis feinsten empfiehlt Friedrich Lichtenfeld, Joh. Gustav Benner, Gutesplan 7. Das sicherste Mittel gegen Haarausfall ist Sebald's Haarintur, 3 gold. Medaillen. Richard Göricke, Friseur-Geschäft, Dom 1. Zur Fechtbäckerei sämtliche Zutaten in nur besten Qualitäten zu bekannt billigsten Preisen. (688) Friedrich Lichtenfeld, Joh.: G. Benner, Gutesplan 7.

Empfiehlt Emil Wolff. frische Ruter u. Putzweinen, Perlhühner, Foularden, Capanen, Suppenhühner, feinst. böhm. Spiegelkarpfen, lebende Schleie, Kalle, Sappentrebte

Frühen Silberlach, frischen Schinken, Junge Gänse u. Foularden, frische Ananas, bittre Orangen empfiehlt C. L. Zimmermann.

Zur Konfirmation empfehle blühende u. Blattpflanzen in reicher Auswahl. Jardinerien und alle anderen Blumenarbeiten billigt Alfred Kretschmann, Karlsruferstraße 34.

Tivoli. Sonntag, d. 27. März, abds. 8 Uhr Gr. Extra-Konzert ausgeführt von der Merseburger-Vorschule für Militärkapell in Uniform (Dir. Hr. Hertel) Entré à Person 30 Pfg. Zu der am Mittwoch, den 6. April, nachmittags 5 Uhr, im hiesigen Rathhauseale stattfindenden General-Versammlung des Verschönerungs-Vereins werden die Mitglieder und Freunde desselben ergeblich eingeladen. Merseburg, den 21. März 1904. Der Vorsitzende des Verschönerungs-Vereins. (gez.) Freiberger von der Rede. Stadttheater in Halle a. S. Freitag, 25. März, abds. 7 1/2 Uhr: Beamtent. güt.: Fideles.

Protestanten, welche wollen, wie nötig uns Stärkung und Einigung tut: Heinrich Meyer, Stabsarzt, Professor Regierungs-Sekret., am Gymn. GutsMuths in Wiesbaden in Speier, Philippsbergstr. 25. Bandaustraße 18. Amtlicher Marktbericht vom 18. März 1904 in Speier: Schweine- und Ferkelmarkt am 18. März. Aufgetrieben waren: Schweine: 478 Stück, Leberstand - St. Ferkel: 258 St., Leberstand: - St. Verlauf des Marktes: Beständigster Handel u. Auftrieb schnell geräumt.

Es wurden gezahlt im Engros-Handel für 14 ufer Schweine: 3-5 Mon. alt, St. 27-33 Pf. 6-7 Mon. alt, St. 34 bis 50 Pf., Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, 13-15 Pf., unter 8 Wochen alt, St. 10-12 Pf.

Die Direktion des Magenviehhofes. Meine Wohnung befindet sich jetzt Dom 5, Eingang Grünestrasse, 2 Treppen und bitte ich meine werten Kunden um ferneres geneigtes Wohlwollen.

Mit Hochachtung Amalie Franz. Für unsere nach den neuesten Erfahrungen und mit Formmaschinen eingerichtete Giesserei suchen wir noch Abnehmer von Guß nach eigenen oder fremden Modellen.

Werte Respektanten wollen unter Angabe des Quantums und der Art der Stücke Anfragen richten an Maschinenfabrik u. Eisengießerei Klotzsch, Aktien-Gesellschaft.

Für eine Beamtenfamilie (2 Pers.) wird per 1. Juli eine Wohnung von 2 Stb., 2 K. und ausreichendem Zubehör (am liebsten part.) zu mieten gesucht. (673) Off. mit Preisang. befördert die Exped. d. Bl. unter E. B. 25.

Weizenfelsenstr. 2 sind zwei Wohnungen mit Garten und Zubehör zu vermieten, ebenso Pferdehallen und Remise, sofort zu beziehen. (3383)

Wegzugs halber 2 Stuben, 1 Kammer, Küche nebst Zubehör sofort zu vermieten und 1. Mai bezugsbar. Miete 1/2 billiger wie Wert entspricht. Off. unter B. 895 a. d. Exp. d. Bl. erb.